

Wochenblatt für Wilsdruff

Wochentl. wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Samstagabend. Ausserdem werden tags vorher
bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierjährlich 10 M. frei ins
Haus, abgeholt von der Expedition 1.30 M., nach der Post und
unserer Landaustrüge bezogen 1.50 M.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Vorstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendorf, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönau, Grumbach, Gründorf bei Mohorn, Harta bei Gauernitz, Hohberg, Hohndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinischönau, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Mittel-Roitschen, Mohorn, Mühlitz, Neukirchen, Niederwartha, Oberhennsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Denk und Verlag von Arthur Blümke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Görner, Wilsdruff.

Nr. 123.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Petroleum für die Landwirtschaft und Heimarbeiter.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat nunmehr an die Ortsbehörden des Bezirks — einschließlich der Städte Coswig, Nossen und Wilsdruff — Bezugskarten für Petroleum zur Verteilung an die landwirtschaftlichen Betriebe und die Heimarbeiter gesandt. Mit Rücksicht auf die zur Verteilung zugewiesene äußerst geringe Menge können bei weitem nicht alle diejenigen, die um Zuweisung von Petroleum hier nachgesucht haben, berücksichtigt werden, in erster Linie aber nur diejenigen, in deren Grundstücken weder Gas noch elektrische Beleuchtung vorhanden ist und zwar kann bei diesen auch nur der dringendste Bedarf gedeckt werden.

Jede Bezugskarte berechtigt zum Bezug von $\frac{1}{2}$ kg Petroleum (1 kg = $1\frac{1}{4}$ l).

Die Abgabe erfolgt für sämliche Orte des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff, mit Ausschluss der Gemeinde Niederwartha, die nach Meißen zur Firma E. Schumann, Elbstraße verwiesen wird, durch die Firma Max Berger vorm. Th. Goerne in Wilsdruff, Dresdner Straße 61.

Der Preis für das abzugebende Petroleum darf 52 Pf. für das Liter (= 40 Pf. für 1 kg) nicht übersteigen.

Es wird empfohlen, sich bei der Abholung des Petroleum, das vor Ende dieses Monats kaum zur Ausgabe wird gelangen können, möglichst auf die Vormittagsstunden zu beschränken.

Meißen, am 21. Oktober 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß alle Ackerbohnen, Lupinen und Wicken, soweit sie von dem Erbauer nicht selbst gehraucht werden, beschlagnahmt sind und nur an die Bezugvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin abgesetzt werden dürfen.

Dresden, am 20. Oktober 1915.

Ministerium des Innern, Abteilung II B.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem im Gehöft des Wirtschaftsbesitzers und Viehhändlers Richard Nebel hier am oberen Bach Nr. 152 die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird hiermit für den Stadtkreis Wilsdruff die Sperr- und Beobachtung aufgehoben.

Wilsdruff, am 25. Oktober 1915.

Der Stadtrat.

Maul- und Klauenseuche. Nachdem in Wilsdruff die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird die Beobachtung über den Gutsbezirk Wilsdruff und der Schutzkreis über die Gemeinden Birkenhain und Sachsdorf aufgehoben.

Der Schutzkreis für Grumbach, Kausbach und Steinbach b. R. bleibt wegen des Herrschens der Maul- und Klauenseuche in Kesselsdorf noch bestehen.

Meißen, am 25. Oktober 1915.

1132 V. Die Königliche Amtshauptmannschaft.



Reliefkarte von Mittel-Serbien.

Das große Völkerringen.

Bundesgenossen.

Die Mohammedaner haben ihren Glauben und ihre Existenz zu verteidigen, und dieser Zwang, den sie seit Jahren kommen haben, hat sie zu natürlichen Bundesgenossen der Deutschen gemacht — auf diesen Gründen waren alle Kundgebungen gestimmt, die anlässlich des großen Beikampfes in diesen Tagen auf türkischer Seite veranstaltet wurden. Auch die Hauptstadt des Deutschen Reiches gab eine solche feierliche Veranstaltung in ihren Mauern, und wer Gelegenheit hatte, ihr beizuwohnen, konnte einen lehrreichen Blick hinunter in die bunte Trachten- und Gefühlswelt des Orients, mit der wir jetzt in so nahe Verbindung gekommen sind. Ein eigenartiges Gemisch von Klugheit und kindlicher Gläubigkeit, von weitmännischer Gewandtheit und beiderseitiger Zurückhaltung kennzeichnet das Wesen dieser Männer aus der europäischen Türkei und aus Ägypten, aus Arabien und aus dem fernen Indien, die hier inmitten hochentwickelter abendländischer Kultur und Freiheit sich mit vollendet Sicherheit bewegen. Die Niederlagen, die von verschiedenen Vertretern der islamitischen Welt gehalten wurden, gingen zumeist von religiösen Kenntnissen aus, um alsbald auf das politische und nationale Gebiet hinüberzutreten. Auch den Mo-

hammedanern in, das lang aus allen Worten deutlich genug hervor, England der Feind, durch den sie sich am schwersten bedrückt und in der ganzen Eigenart ihres Weins am meisten bedroht fühlen. Alle materiellen Aufwendungen zugunsten der unterworfenen oder beherrschten Völkerstaaten, an denen britische Staatsweisheit es niemals hat fehlen lassen, haben die Seele des Mohammedaners nicht zu gewinnen vermocht. Seitens Englands im Bunde mit Russland ausgezogen ist, um den Staat des Kalifens zu zerstören und diesen auch seiner religiösen Stellung als Oberhaupt des Islams zu beraubten, ist der Bruch unheilbar geworden, und neben der Verteidigung und Erhaltung der Türkei, die schon jetzt als gesichert gelten darf, gibt es für alle Bekennende Allahs und seines Propheten nur ein Ziel: die Befreiung Ägyptens und Indiens vom britischen Joch.

Sie haben Stellung genommen in dem großen Ringen um die Neuordnung der Machtverhältnisse auf der Welt, wie die Kreuze zu ihrem Glauben es ihnen zur Pflicht mache. Sie verteidigen die Religion ihrer Väter und damit alles, was ihnen dieses Leben lebenswert erscheinen läßt. Und wir wissen, daß, ist es auch ein anderer Glaube, doch die Echtheit ihrer religiösen Empfindungen jeden Vergleich mit — sagen wir einmal — französischer Christlichkeit gut und gern

auszuhalten kann. Auch unsere Söhne und Brüder sind mit Gott im Herzen in den Krieg gezogen, und auch wir kämpfen für unsere Freiheit und Unabhängigkeit. Die stiftlich-religiösen Grundlagen dieses Kampfes haben uns zu Bundesgenossen gemacht. Darin liegt die Bürgschaft, daß wir uns aufeinander verlassen können. Wir brauchen die Festigkeit unserer Verträge nicht mit Rezepten der Herren Grey und Delcassé künstlich zu belegen; sie halten von selbst, weil sie auf dem Boden der Treue geschlossen sind, und weil weder der Deutsche noch der Türke des Vertrags fähig ist.

Anders auf der anderen Seite. Wie Russland und Frankreich, der Absolutismus des orthodoxen Sarazens und die Eliquisversammlung der glaubenslosen Republik sich gefunden haben, ist bekannt. Hier steht Herrschaft des kultivierten Riesen, der in seiner ganzen Umgebung alles niederkämpfen will, was ihn geistig oder menschlich übertragt, dort der unbezähmbare Drang nach Nevanche, um den weiteren Friedgang einer Nation aufzuhalten, die sich einst schon der Weltherrschaft nahe glaubte. Mit ihnen im Bunde die City von London, die sich ihre Profite nicht durch fremden Wettbewerb schmäleren lassen wollte, und — Italien. Wer weiß, was das italienische Volk, das in seiner Gesamtheit eine bessere Leitung verdient hätte, jetzt schon darum

gäbe, wenn es von dieser seiner neuen Bundesgenossenschaft wieder „erlöst“ werden könnte! Nach einer sittlichen Grundlage dieser Staaten- und Kriegsgemeinschaft wird man vergeblich Umsehen halten. Noch suchen die einzelnen Glieder vor der Welt zu verschleiern, wie ihnen wirklich zumute ist. Aber überall zeigen sich schon Risse und Sprünge, die sich unaufhaltsam erweitern werden, je mehr der Hund der Ereignis, der ihnen gegenüber steht, sich seinem Bielé nähert. Wie die Verzweifelten kämpfen sie immer noch um Griechenland, um Rumänien, denen sie Belehrungen in Aussicht stellen, daß den Staatsmännern in Athen und Bukarest die Augen übergehen müßten. Aber die Untere hat — seit dem italienischen Beispiel — ihren Reis verloren, und die sittlichen Mächte im Völkerleben beginnen sich wieder stärker zu bewähren. Wenn nicht alles täuscht, hat der Bierverband auf keinen Zweck mehr zu rechnen; er wird mit der schlechten Sache, die ihn zusammengebracht hat, zugrundegehen.

Der Krieg.

Zur Lage.

Unter RK-Mitarbeiter schreibt uns am 22. d. Ms.: Die Operationen in Serbien, wo Deutsche, Österreicher und Bulgaren nach einheitlichem Plan und unter einheitlicher Führung vorgehen, nehmen einen von Tag zu Tag erfreulicherem Fortgang. Die Deutschen und Österreicher haben jetzt bereits den halben Weg nach Krugajewac hinter sich, während die Bulgaren Kumanowo besetzt und damit endgültig einen festen Regel zwischen die Serben und die in Solofort gelandeten Ententekuppen geschoben haben. Die Nachricht, die Serben hätten dafür die bulgarische Stadt Strumica weggenommen, ist falsch.

In Rußland haben die heftigen und andauernden feindlichen Angriffe keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Bei dem angeblichen russischen Sieg von Tsatorost drehte es sich um eine ganz untergeordnete Kampfhandlung. Wenn dort einige deutsche Gefüchte in die Hände der Russen gefallen sind, so ist das nur ein Zeichen der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Artillerie, die entschieden unteren Vorschriften — wie wir haben in dieser Beziehung eben eine andere Taktik als die Russen — bis zum letzten Schuß und bis zum letzten Mann ausgeschalten haben.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich in den letzten Tagen nichts von Bedeutung ereignet. Unseren glücklichen Versuch, an einem Punkt in der Champagne unsere Stellung zu verbessern, haben die Franzosen zu einer großen Schlacht und zu einem „misglückten Angriff auf breiter Front“ aufgebaut. Uns kann's recht sein!

König Ferdinand an sein Volk.
(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.)

Sofia, 22. Oktober.

König Ferdinand hat sich an die Front begeben. Er wohnte einem Artilleriekampf vor der starken Stellung von Stracin bei, deren Einnahme den Weg nach Kumanovo öffnet. Die Kundgebung des Königs an die Bulgaren hat folgenden Wortlaut:

Bulgaren! Ihr seid alle Zeugen der unerhörten Anstrengungen, die ich während eines ganzen Jahres seit Ausbruch des europäischen Krieges zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan und der Ruhe des Landes gemacht habe. Ich und meine Regierung haben uns bemüht, durch die bisher bewahrt Neutralität die Ideale des bulgarischen Volkes in die Weltlichkeit umzusetzen. Die beiden Gruppen der kriegerischen Großmächte erkennen die große Unrechtmäßigkeit an, die uns durch die Teilung Mazedoniens angetan war. Die beiden im Krieg befindlichen Parteien stimmen darin überein, daß es zu seinem größten Teile zu Bulgaren gehören muß. Einzig unter treuloser Nachbar Serbien ist vor den Ratschlägen seiner Freunde und Verbündeten undenklich geblieben. Weit davon entfernt, auf ihre Ratschläge zu hören, hat Serbien in seiner Feindseligkeit und Habgier unser eigenes Gebiet angegriffen, und unsere tapferen Soldaten haben für die Verteidigung unseres Bodens kämpfen müssen. Bulgaren! Nationale Ideale, die uns allen teuer sind, waren es, die mir im Jahre 1912 die Pflicht auferlegten, unsere heldenhafte Armee zum Kampf auszurufen, in dem sie die Rahmen der Freiheit entfaltete und die Ketten der Sklaverei brach. Unsere serbischen Verbündeten wurden, dann der Hauptgrund dazu, daß Mazedonien uns verloren ging. Es flog und ermudet, aber nicht besiegt, wußten wir unsere Fahnen zusammenrollen, in Erwartung besserer Tage. Die guten Tage sind viel schneller gekommen, als wir sie erwartet hatten. Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende. Die Siegreichen Utreine der Mittelmächte sind in Serbien und rücken schnell vor. Ich richte an die bulgarische Nation den Aufruf zur Verteilung des heimatlichen Gebiets, der von dem kriegerischen Nachbar bestellt ist und zur Befreiung unserer verbündeten Brüder vom serbischen Joch. Unsere Sache ist gerecht und heilig. Ich befehle also unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu vertreiben, den schwächeren Nachbar zu zerstören und uns vom serbischen Joch befreien. Zugleich mit den tapferen Armen der Mittelmächte werden wir die Serben bekämpfen. Mag der bulgarische Soldat von Sieg zu Sieg siegen. Vorwärts, Gott segne unsere Heere.

Das Eiserne Kreuz des Bulgarenkönigs.

Wie es einem Könige gesieht, hat sich auch König Ferdinand von Bulgarien als oberster Kriegsherr an die Front seiner kämpfenden Truppen begeben. Er wohnte einem Artilleriekampf vor der starken Stellung von Stracin bei, deren Einnahme den Weg nach Kumanovo öffnet. Kaiser Wilhelm verließ seinem tapferen Verbündeten das Ehrenzeichen der deutschen Krieger, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Aus Sofia wird dazu berichtet:

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Bulgarenkönig hat im bulgarischen Volke die größte und dankbare Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Seichen befeindeter persönlicher Verdichnung des deutschen Kaisers für den König sowie als beredter Beweis dahin angesehen, wie hoch die Waffenbrüderlichkeit der kriegsgeprobten bulgarischen Armee in Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Sache erwartet wird.

In der Tat erwartet man den bulgarischen Sieg zusammen mit dem der Mittelmächte und der Türkei im ganzen deutschen Volke mit derselben festen Gewißheit wie in Sofia.

Alles Handeln im Kriege ist nur auf wahrscheinliche, nicht auf gewisse Erfolge gerichtet. Was an der Gewissheit fehlt, muß überall dem Schicksal oder dem Glück — wie man es nennen will — überlassenbleiben. Es gibt Fälle, wo das höchste Pochen die höchste Weisheit ist.
General Karl v. Clausewitz.

Die Beschießung der bulgarischen Küste.

Durch eine englisch-französische Flotte.

In gewohnter Weise haben sich Engländer und Franzosen auch den bulgarischen Volke gegenüber als rechte Ritter der europäischen Kultur und wahren Menschlichkeit gezeigt. Der bulgarische amtliche Heeresbericht meldet über die Beschießung bulgarischer Küstenorte am Agäischen Meer am 21. d. Ms.:

Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Agäischen Meeres beschossen, besonders die östlichen Ortschaften Varna, Matritza, Dedeagatch, die kleinen Vorbereitungen dessen. Diese Operationen der feindlichen Flotte haben keinerlei militärische Bedeutung.

Aus Sofia wird weiter dazu berichtet, daß helle Erwürdigung über das nutzlose Vorgehen der feindlichen Flotte herrschte. Besonders die Beschießung von Varna sei eine törichte und zwecklose Barbarei, da dort außer halbzerfallenen Fischerhütten nur noch fast ganz zerfallene Häuser stehen und keine Spur einer Garnison vorhanden ist. In Dedeagatch wurde die griechische Wühle zerstört. Die Bevölkerung hatte die Stadt schon seit einigen Tagen geräumt.

Ehren - Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Kurt Otto Hofmann, Klipphausen
Grenadier in einem Reserve-Grenadier-Regiment.

Oskar Arthur Rüdiger, Helbigsdorf
Gefreiter der Fuhrparkkolonne I der 123. Inf.-Divis.

Walter Hebert, Helbigsdorf
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13.

Bernhard Kreuziger, Grund
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Max Schulze, Kesselsdorf
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103.

Arthur Alfred Walther, Unkersdorf
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Ernst Streubel, Roitzsch
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Ehre den Tapferen!

Sie starben, auf daß unser Deutschland lebt
Und in Schmach und Schande nicht falle,
Dah schutzlos stürzt Weib und Kind erbäbi
Vor wildem, feindlichen Schwalle,
Dah unser Heim nicht verloert in Brand
Im Ansturm zuflossiger Heere —
Gefallen für das Vaterland
Zu Deutschlands Schuh und Ehre!

Das Ende der Dardanellenaktion.

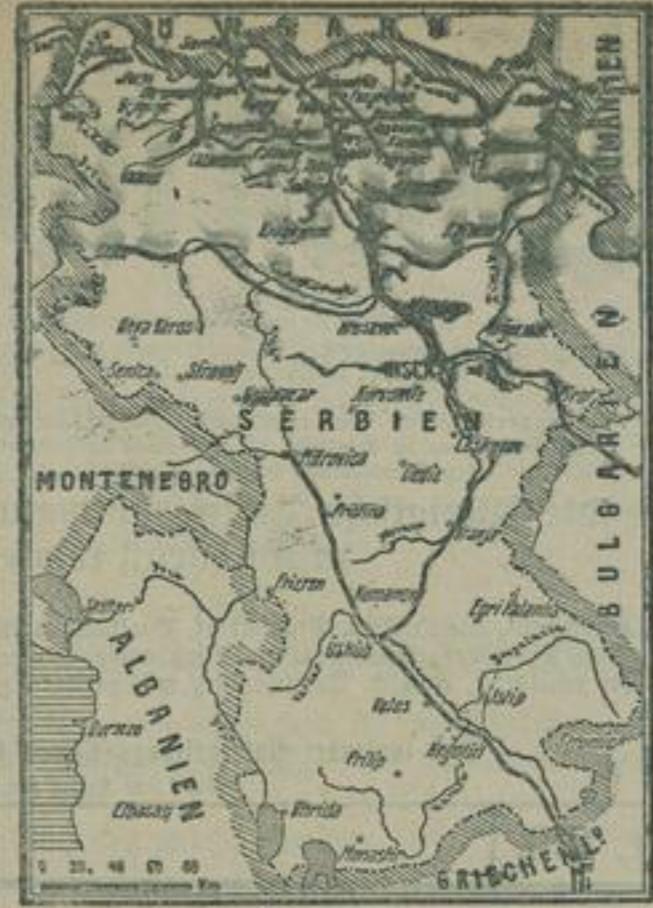
Nach Nachrichten aus italienischer Quelle, ist das Dardanellenunternehmen infolge der Ereignisse auf dem Balkan endgültig aufgegeben worden. General Monro, der Nachfolger Hamiltons, sei nur dazu aussersehen, den Abtransport der Truppen zu leiten.

Nach anderen Berichten ist ein gänzlicher Verlust auf die Dardanellenaktion bisher nicht beabsichtigt. Die teilweise Räumung wird aber allgemein zugegeben. Ein Vertreter erklärt, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und die zweite, also fast sämtliche Franzosen, und die zehnte englische Division ihre Lager auf der Halbinsel Gallipoli verlassen haben. Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind unter den in Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkbar worden. Wie es heißt, haben die abziehenden Franzosen ihre Stacheldrahtverbau zerstört. Bissher ist aber nicht bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel verlassen haben.

Englischer Mißbrauch von Hospitalschiffen.
Die Türken kündeten an, daß Hospitalschiffe in den Dardanellen künstig beschossen werden würden, da sie zu Truppentransporten benutzt würden. Die Kranken könnten ruhig in den Dardanellen zurückbleiben, wo sie Arzte und Räumlichkeiten finden würden.

Der serbische Kriegsschauplatz.

Die Serben ringen mit durchbitterer Erbitterung um ihre Existenz. Frauen, Kinder, Greise beteiligen sich an den Kämpfen, und die serbischen Krieger in den Schützengräben ergeden sich nicht, ehe eine schwere Wunde sie kampfmäßig macht. Aber alle fanatische Tapferkeit kann das unerbittliche Geschick des Landes nicht mehr aufhalten.



Von Norden dringen in weiter Front die deutsch-österreichischen Truppen vor und von Süden und Westen stürmen die Bulgaren an. Die wichtigsten Straßenüge und Bahnhöfe sind den Serben entrissen, zwischen ihnen und der Entente, nach der sie als der letzten Rettung fehlsichtig ausschauen, ist die Verbindung abgeschnitten. Das kleine Volk, das den Weltkrieg entzündete, auf die Versprechungen der Entente bauend, muß jetzt die schwere Blutschuld von Sarajevo büßen.

Ein deutsches Flugzeug über Saloniki.

Der Kavallerie „Rowelliste“ meldet aus Saloniki: Die Alliierten haben wiederum zwanzigtausend Mann nach Macedonia abgehen lassen (1). Ein deutsches Flugzeug überflog Saloniki in sehr großer Höhe, um Transportbewegungen zu erkunden.

Dem türkischen Blatte „Turan“ wird gemeldet, daß die englischen und französischen Offiziere in Saloniki ein sehr lieberliches und verschwenderisches Leben führen. Sogar die serbischen Frauen, welche aus dem von den deutsch-österreichischen und den bulgarischen Truppen besetzten serbischen Gebiet nach Saloniki ausgewandert, werden von diesen Offizieren sehr belästigt.

Frauen und Kinder als Mittäler.

Beim Rückzug haben die Serben keine Verwüstungen angerichtet, jedoch nur aus dem Grunde, um den Bewohnern noch Unterchlups zu geben, die die Truppen aus dem Hinterland überfallen. Unter den Gefangenen befinden sich denn auch viele Frauen, die meistens die Soldaten angreifen. In Viroc stürzen sich Frauen und Kinder mit Handgranaten auf die eindringenden bulgarischen Vorhut. Die gefangenen Frauen tragen meist eine trostige Haltung zur Seite und fürchten sich keineswegs vor der Todesstrafe, die ihrer thut.

Ein schwedisch-deutscher Zwischenfall.

Verleihung des schwedischen U-Boots „Ovalen“. Zwischen Schweden und Deutschland schwelen diplomatische Verhandlungen über einen Zwischenfall zur See, der bei dem bereits bekannten guten Willen der deutschen Behörden sicherlich schnell eine befriedigende Lösung finden wird. Die Tatsachen liegen folgendermaßen:

Das von dem Werftlaffabrik „Blenda“ betriebene schwedische Unterseeboot „Ovalen“ wurde bei Kap Abdabal gleich westlich vor Stadt von einem deutschen Vorpostenboot beschossen, wobei ein Mann schwer verwundet wurde. Als dem deutschen Vorpostenboot, das „Ovalen“ beobachtet, sein Feind klar wurde, sprach dessen Kommandant seinem Bedauern über das Verleben aus. Die Deutschen begründeten es damit, daß auf „Ovalen“ ein aufällig ausgestatteter Mann sie irrgeschlagen habe, so daß sie glaubten, es sei ein maskiertes englisches Unterseeboot. Sie sagten, daß sie selbst über den Vorfall sehr betroffen seien, und versprachen, dafür zu sorgen, daß die Beschädigten vollen Ertrag, und das Schweden von Deutschland volle Genugtuung für diese unangenehme Angelegenheit erhalten soll.

Der deutsche Gesandte in Stockholm hat dem auch bereits sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und das deutsche Reich die nötigen Schritte zur Räumung eingeleitet. Ein schwedisches Blatt sagt selbst zu, daß man, obgleich es besser Tag gewesen wäre, als daß U-Boot beschossen wurde, doch nicht vergessen dürfe, daß die Engländer durch ihren Mißbrauch der Flagge ihrem Gegner begründete Veranlassung gegeben haben, die Echtheit von „Ovalens“ Neutralitätszeichen zu befehligen.

Amerikanische U-Boote für England.

In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte in Gibraltar zugeteilt worden sind, hat die Flotte über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden vom Kanonenboot „Canada“ und dem Hilfskreuzer „Calgary“ begleitet, und fuhren die ganze Zeit an der Oberfläche.

Englische Kultur-Geständnisse.

Die Nordd. Allg. Stg. schreibt: Im „Manchester Guardian“ vom 18. ds. Ms. finden wir folgende von einem englischen Offizier beigelegte „Heldentat“ eines jungen englischen Wäldchens:

Es war ein Mädchen von 17 Jahren in der Stadt, die wunderliche Heldentaten in der Nacht des Angriffs ausführte. Sie half bei den Verwundeten im Keller, der schnell als Krankenstation hergerichtet war, während zwei deutsche Schützen von einem Nachbarhaus aus in den Keller feuerten. Wir konnten sie nicht kriegen, da sie durch die Tür des Hauses gedrückt waren. Sie sah dies, nahm den Revolver eines verwundeten Offiziers, setzte ihn heraus und von hinten an das Haus heran und erschoss die beiden deutschen Soldaten. Dann kam sie zurück, legte den Revolver hin, sagte „C'est fait“ und fuhr fort, weiter die

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 123.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lesekreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



Unteroffizier Fabrikbesitzer Albert Müller erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Volksunterhaltungsabend des Gemeinnützigen Vereins. Wie schon immer üblich, wird auch in diesem Jahre der Gemeinnützige Verein am Reformationsfest einen Volksunterhaltungsabend — und zwar diesmal im Gasthof Weißer Adler — abhalten, zu dem in einem Lichtbildvortrag der östliche Kriegsschauplatz mit samt den in Ostpreußen verwüsteten Ortschaften veranschaulicht werden soll. Nähere Angaben hierüber sind im Inseratenteile der folgenden Nummern des Wochenblattes enthalten.

Aus der Schule. Lieschen sagt besonders gut het und wird daher immer zuerst aufgerufen, wenn ein Gesangsbuchlied und dergleichen aufzusagen ist. „Also Lieschen,“ sagt die Lehrerin, „sang an.“ Und Lieschen singt mit Ausdruck und Ausdruck an: „O, daß ich tausend Jungen hätte!“

(K. M.) **Freiwillige Krankenpflege.** Die Diensträume der Territorial-Delegierten und der Korpsbezirksdelegierten XII der freiwilligen Krankenpflege befinden sich vom 20. Oktober dieses Jahres ab in Dresden-Neustadt, Kaiser Wilhelm Platz 3, Erdgeschoss.

Gefambezug von Kartoffeln. Noch einmal sei auf die im amtlichen Teile der vorigen Nummer enthaltene Aufforderung des Stadtrats, sich an dem Gefambezug von Kartoffeln beteiligen und Meldungen hierzu an Ratsstelle erstatten zu wollen, aufmerksam gemacht. Bisher sind nur wenige Anmeldungen eingegangen. Den von der Regierung festgesetzten Höchstpreis für Kartoffeln, der eine Schwankung für die Tonne (20 Zentner) von 57 bis 61 Mark zuläßt, scheinen die Verkäufer überhaupt nicht zu beachten, denn wie man allgemein hört, wird der Zentner nicht unter 4 Mark abgegeben. Diese Verordnung ist also nur darum erlassen worden, um umgangen zu werden.

M.I. — **Zur Stollenbäckerei langt das Mehl nicht!** Die beschränkte Menge der vorhandenen Brotzähnigungsmittel zwingt dazu, mit den Vorräten in jeder Weise haushälterisch umzugehen. Es kann in diesem Jahre nicht damit gerechnet werden, daß die Stollenbäckerei zu Weihnachten in dem gewohnten Umfang möglich sein wird. Ob für diese Zwecke überhaupt Inlandsmehl zur Verfügung gestellt werden kann, erscheint mehr als fraglich. In jedem Falle kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, etwa schon jetzt Vorräte an Zutaten zu solcher Bäckerei in den Geschäftsbetrieben anzuhämmeln, deren Verwertung später voraussichtlich sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Die unabdingte Notwendigkeit, zunächst für den unentbehrlichen Lebensbedarf zu sorgen, zwingt dazu, das Mehl für den eigentlichen Nahrungsmittelzweck zu halten. Es wäre daher eine durchaus verfehlte Maßnahme, wenn die Bäcker sich jetzt durch Einsätze auf eine Stollenbäckerei einrichten wollten, für die es ihnen an Mehl fehlen würde.

Der Landesanschluß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Das Prisoners of War information Bureau in London hat die Kommandanten aller Gefangenengelager in England angewiesen, vor der Auszahlung von Postanweisungen an deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene diese über Betrag, Absender und Aufgabeort der Sendungen zu befragen, um die Auszahlung an einen anderen Gefangenen ähnlichen Namens, für den die Sendung nicht bestimmt ist, zu verhindern. Es wird daher dringend empfohlen, bei Aufgabe einer Postanweisung stets dem Empfänger gleichzeitig eine Mitteilung über die erfolgte Abfertigung und deren Betrag auf einer Postkarte zu lassen. Ebenso wird die Anwendung dieses Verfahrens auch bei Sendungen an Gefangene in den anderen feindlichen Ländern als ein gewiß wichtiges Mittel angelegerichtet empfohlen, um die Sicherheit einer richtigen Übermittlung der Beträge zu vermehren.

Hauptgewinne der 167. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr!) Fünfte Klasse. Ziehung am 22. Oktober. 20000 Mark auf Nummer 51714. 10000 Mark auf Nummer 23155 59014. 5000 Mark auf Nummer 14745 34923. 3000 Mark auf Nummer 7725 22085 30194 34198 35570 40433 40455 42267 42577 68977 68998 72655 79015 84790 96569 100055 100527 108151 107102. 2000 Mark auf Nummer 6080 10290 14542 23889 39116 40657 44051 50683 51983 55325 57506 59303 59800 81825 83551 90753 98741 99487 101196 101884 105766 107526. 1000 Mark auf Nummer 484 1138 1205 1865 9227 10277 18057 20733 26928 29964 30407 34288 34848 39673 42367 42385 43570 43697 45472 47904 52084 53767 54842 56945 60308 61119 64813 65880 66212 75473 76271 81022 81238 81652 86127 89069 89477 94930 99927 100327 101380 103027 104877 105649 106395 106375 109806. — Ziehung am 23. Oktober. 5000 Mark auf Nummer 5801 7816. 3000 Mark auf Nummer 271 1856 11055 26825 27751 27765 34000 36096 39072 39569 41603 43867 46262 58733 60906 63406 65557 67835 72929 80885 84968 96515 97907 99627 99800 99854 103948 106701. 2000 Mark auf Nummer 4700 6895 12218 14420 16504 20054 22717 23105 24107 26899 35066 40512 42986 48101 48748 59821 61861 88976 95691 97914 98660 98759 99225. 1000 Mark auf Nummer 555 3708 5648 6093 6307 7222 9837 12080

12417 15438 15644 21825 24515 25430 29168 29248 29540 29980 31558 31750 35685 37810 37986 44798 45031 45466 51892 55182 58372 58452 58601 60193 60824 65401 69660 69748 72884 73081 73735 76732 78502 78702 82133 82827 82983 88941 92117 95572 99028 99330 105161 106500 106652 107784 109562.

Nossen. (Spargemeinschaft) Bei der Sparlasse ist zur Erzielung eines größeren Spargemeinschafts eine Neu-einrichtung getroffen worden, von der recht fleißig Gebrauch gemacht wird. An den Schaltern, wie auf den Schreibtischen im Schalterraum liegen Notizblöcke mit entsprechendem Vordruck zur Bedienung für jeden Sparer aus. Der Sparer löst einen Zettel von diesem Notizbuch und schreibt darauf den einzuzahlenden oder zurückzuzahlenden Beitrag und übergibt diesen Zettel mit dem Buch dem Schalterbeamten. Der Sparer hat also nun nicht mehr nötig, am Schalter seine Wünsche laut zum Ausdruck zu bringen, so daß diese — namentlich bei größerem Andrang — vom Publikum, das geben oder hinter ihm steht, gehört werden.

Diese Neu-einrichtung, die übrigens auch in Dresdener Sparlassen längst eingeführt ist, dürfte ihren eigenen Zweck wohl schwer erreichen, weil das aufgezählte Geld wiederum zum Verluste wird. Ein noch viel einfacheres Mittel, das der Schreiber dieser Zeilen bei Eingehungen in der Wilsdruffer Sparlasse stets anwendet, besteht darin, im Buche selbst an der Stelle, wo das Datum steht, die Höhe des einzuzahlenden Betrags mit Bleistift zu vermerken. Erfolgt die Eingehung in Scheinen, wie es jetzt wohl zu meist üblich ist, dann kann auch gleich der Betrag ins Buch gelegt werden. Das Buch wird mit dem Bemerkten abgegeben; der Betrag liegt im Buche und ist mit Bleistift angegeben.

Dresden. Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde der Fleischermeister Karl Julius Otto Böhme zu 550 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat Nierenthal statt für 1,20 Mark zu 1,80 Mark vertauscht, obwohl auf seinem Preisverzeichnis 1,20 Mark stand.

Heeresberichte.

Balkan-Kriegschauplatz. Der Balkankrieg steht weiter im Vordergrund der Ereignisse. Im Westen herrsche völlige Ruhe. Am Ruhland segte der Feind zwar seine Angreife fort, wurde aber überall unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Balkan treiben von Norden die deutsch-österreichischen Truppen in breiter geschlossener Front die Serben vor sich, während von Süden und Südosten die bulgarischen Armeen sich unwiderrücklich dahin brechen.

Kumanowo in Händen der Bulgaren.

Die Serben über den Vardar geworfen. — Russische Niederlage bei Baranowitschi; 8 Offiziere, 1140 Mann gefangen. — Siegreiche deutsche Gegenstöße bei Czartorysk; 19 Offiziere, 3600 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den See-Eugen bei Sadewe (südlich Stodjaj) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitschi an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich von Baranowitschi wurden im erfolgreichen Gegenangriff 8 Offiziere, 1140 Mann gefangen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartorysk hatte Erfolg; die Russen sind wieder zurückgeworfen, die Verfolgung ist angezeigt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 russische Offiziere, über 2600 Mann in unsere Hand, ein Geschütz, 8 Maschinengewehre wurden erbeutet. — Der gestern geweldete Verlust einiger unserer Geschütze wurde dadurch verhindert, daß russische Artillerie-Nachbartruppen durchbrachen und im Rücken unserer Artillerielinie erschienen. Es sind 6 Geschütze verlorengegangen.

Balkan-Kriegschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Adovsz die allgemeine Linie Arnajewo bis Slatina-Berg erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz drang bis Televac, Zavojovo und Trnjave sowie bis nördlich Novac vor. Die Armee des Generals Bojadess ist nördlich Arnajevac in weiterem Vorgehen, von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen. Von anderen bulgarischen Heerstellen ist Kumanowo besetzt. Belud ist genommen; südlich von Strumica ist der Feind über den Vardar geworfen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Der russische Offensiv ist auch weiterhin kein Erfolg beschieden gewesen, während die deutschen Gegenangriffe weiter Raum gewonnen. Auf dem Balkankriegschauplatz wurden die Serben wieder aus zahlreichen wichtigen Stellungen vertrieben und müssen trotz bestiger Gegenwehr dem unwiderrücklichen Druck von allen Seiten ständig weichen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschien russische Schiffe, beobachteten Petrowe, Domenees und Giplen und landeten schwere Kräfte bei Domenees. Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sodewe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duli zu heftigen Raubkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Wagonowsko-Sees wurden in Verbindung mit der

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Ognisko-Kanal abgewiesen. Westlich von Czartorysk ist unter Angriff im weiteren Fortschreiten. Rulli ist genommen, über 600 Gefangene sind eingezogen.

Balkan-Kriegschauplatz.

Bei Bisgrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Dries vertrieben. — Die Armee des Generals v. Röbel hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lukowitsa und dem Kosmaj-Berg gestürmt. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat den Feind östlich von Balanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Aleksandrovac-Trnjeno geworfen. Über 600 Serben wurden gefangen genommen. — Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosutia-Berg-Slatina-Höhe.

Die bulgarischen Truppen seien sich in den Befestigungen von Negotin und Stoljevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Kujazevac in fortwährendem Angriff und riechen südlich von Vitov serbische Vorstöße blutig ab.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Vib. Amtlich.)

Westlicher Kriegschauplatz:

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

Nordöstlich von Součej wurden feindliche Vorstöße zurückgeworfen. In unsere Stellungen eingedrungen Teile wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger waren erfolglos Bomben auf Ostende und den Bahnhof von Novou. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot.

Deutsche Flieger waren mit ansehnlichem Erfolg das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Die bei Domenees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe.

Nordwestlich von Dunaburg waren unsere Truppen den Feind unter starken Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schlogberg und erstickten Illert. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wagonowsko-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gesangen.

Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komorn genommen. Vielsache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 3 Offiziere, 458 Mann sind in unseren Händen geblieben.

Balkan-Kriegschauplatz:

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen war die Armee des Generals von Adovsz östlich der Lukowitsa die Serben weiter in südlicher Richtung zurück. Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Balanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapinac, nördlich Petrovac-Ranovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen befreiten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orjowa ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava, Bosna gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gesangen. Die Armee des Generals Bojadess hat in Pragovo (an der Donau nördlich von Negotin) ein russisches Munitionsdepot erbeutet und hat halbwegs Bojazat-Kujazevac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heerstellen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Das Anlaß des fünfzehnjährigen Jubiläums des Hauses Hohenzollern bat der Präsident des Reichstages Dr. Raemys an den Kaiser ein Huldigungsschreiben gerichtet, das die Verdienste der Hohenzollern um die Mark Brandenburg, um Preußen und um das gesamte Deutschland hervorhebt und mit der Erneuerung des

gesuchtes der Freie aller Wollstelle zu Kaiser und Reich schließt. — Auch der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses landete an den Kaiser ein Huldigungsschreiben.

+ Bei den Sitzungen des Beirats der Reichsprüfungskommission für Lebensmittelpreise ergab sich die allseitige Einstimmung hinsichtlich der Notwendigkeit der Preisregelung für Butter und zwar auf der Grundlage eines von Zeit zu Zeit nachzuprüfenden Grundpreises für die Berliner Notiz. Über die Verbrauchsregelung für Butter, Fette und Milch standen eingehende Erörterungen statt. Die Sicherstellung der Milchversorgung für kleine Kinder, stillende Mütter und Kranken wurde allgemein für notwendig und durchführbar gehalten. Unter verschiedenen Anregungen stand besonders die eines Verbots der Herstellung von Fleischfutter. In der Vieh- und Fleischfrage erfreute sich die Befreiung in der Hauptrichtung auf die allzeit für notwendig gehaltene Preisregelung für Schweinefleisch.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlagen betreffend Regelung der Butterpreise und der Entwurf einer Verordnung über die Annahme einer Erhebung der Vorräte von Brötgetreide usw.

+ Die in diesen Tagen in Kraft tretende Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleischverbrauchs und -verkaufs enthält folgende Bestimmungen: In zwei Tagen der Woche wird die gewöhnliche Verabsiedlung von Fleisch und Fleischwaren aller Art sowie aller Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch hergestellt sind, verboten. Das Verbot erstreckt sich demnach nicht nur auf Gastwirtschaften, sondern auch auf Fleisch- und Wurstgeschäfte, Delikatesshandlungen, Hotels usw. An diesen Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen auch in Schausentern öffentlich nicht ausgezeigt werden. In zwei weiteren Tagen in jeder Woche darf in Gast- und Speisewirtschaften mit Fett gebratenes, gekochtes oder gekörneltes Fleisch nicht verabfolgt werden. An einem weiteren Tage (also dem fünften Tage der Woche) ist der Verkauf von Schweinefleisch unterstellt. Als "Fleisch" im Sinne der Verordnung gelten: Rind, Kalb, Schaf, Schweine- und Büffierfleisch, als "Fleischwaren": Wurst aller Art und Spez. als "Fette": Butter und Butter schmalz, Käsefleisspeise, Rind und Schweinefett.

Nah und Fern.

□ Sachgemäße Aufbewahrung der Speisekartoffeln. Die Voraussetzung für längere Lagerung ist, daß nur gesunde Kartoffeln eingebracht werden und die Aufbewahrungsräume kühl und trocken sind. Es müssen die gelieferten Kartoffeln möglichst sofort nach Empfang durchgelesen und alle frakten und verletzen ausgebunden werden. Als frakten sind anzusehen alle Kartoffeln, die weiche Stellen haben. Langsam verläuft die Trockenfalte, kennlich zunächst durch verfarbte später einflüssige Flecken der Schale, unter der das Fleisch in eine braune unansehnliche Farbe verwandelt wird. Aber auch alle derartig erkrankten Kartoffeln müssen ausgeschüttet werden. Weiter sind noch zu entfernen alle bei der Ernte verlegten oder von Tieren angenagten oder sonst beschädigten Knollen, sowie solche mit größeren Drüsellen. Sind die Kartoffeln, etwa infolge Ernte bei nassen Wetter feucht, so sind sie möglichst dünn auszubreiten, damit sie schneller abtrocknen. Später kann man sie höher aufstellen, teinesfalls aber höher als einen Meter. Aufbewahren in Säcken ist zu vermeiden. Will man kleine Vorräte in Kisten oder Fässern lagern, so sind in den Böden behutsame Erleichterung des Luftwechsels viele Löcher zu bohren; am besten wird der Boden durch Latten erlegt. Außerdem sind solche Behälter nicht unmittelbar auf den Boden, sondern wohl auf Holzplatten, Backsteinen u. dergl. zu stellen. Auch wenn die Kartoffeln in Kellern aufgeschüttet werden sollen, ist es besser, sie auf einer wohl liegenden Lattenrost, als unmittelbar auf den Boden zu legen. Die obere Grenze für eine Aufbewahrung bildet eine Wärme von 8 Grad Celsius (-6° Grad Réaumur). Größere Wärme begünstigt das Faulen. Kartoffeln daher nicht in der Nähe von Heizrohren oder warmen Wänden aufgeschüttet werden. Die untere Temperatur soll nicht unter -4 Grad Celsius (3 Grad Réaumur) betragen. Sich gemordete Kartoffeln gewinnen ihren ursprünglichen Geschmack allerdings wieder, wenn man sie vor dem Gebrauch 1 bis 2 Tage lang in einem warmen Raum bringt. Besser ist es aber, wenn man durch geeignete Aufbewahrung die Faulerdbildung in den Kartoffeln verhindert. Im Spätherbst oder Frühjahr, wenn die Kartoffeln feimeln, sind die Keime abzubrechen, um dem Welsen vorzubeugen und die Haltbarkeit zu verlängern.

Der flüchtling.

Roman von A. Seiffert-Rlinger.

(Nachdruck verboten.)

Dann batst du auch Ursache, Heraus, und daß sie mir unkompatibel ist, begreife ich gleichfalls, du bist noch zu untersuchen, um tiefer zu sehen; das Unglück wirkt so leicht abstoßend. Aber glaube mir, ja edle Eigenschaften, das Leben hat ihr nur nicht erlaubt, sie zu betätigen."

Claire verzog schmolzend den schönen roten Mund. „Wid die Fremde nun immer mit an unserem Tisch essen, Rahmen?"

„Ja, mein Herz. Ich wünsche nicht, daß die Fremde mit den Dienstboten Freundschaft schließe. Aber sie gehört ja auch ihrem Bildungsgrade nach zu uns."

Martin nickte. „Wie richtig du doch in allem empfandst, geliebte Mutter. Es wäre grausam, die Fremde in die Gefindeklude zu verweisen. Eben darum jedoch werden wir ihre Gegenwart sehr läufig empfinden. Dieses friedliche Zusammenleben an dreien war einfach wonnig."

„Das sind Geschmacksachen", dachte Claire mit einem erstickten Seufzer, doch sie sprach es nicht aus.

„Ich will noch eine Stunde singen und spielen", sagte sie, rührte ihre Handarbeit aufmunternd.

„Heute noch, Heraus!" meinte ihr Verlobter, „unser Flüchtling sollte zu sein, wie wollen der Armuten an diesem einen Abend wenigstens ungestörte Ruhe lassen."

„Aber nein, so weit soll die Müdigkeitsnacht nicht gehen", wehrte die Mätin, „so ein junges Blut muß sogar bei Banken und Trompeten schlafen, und wenn sie es nicht tut, so ist das ihre Sache. Sing' und spiele du nur, Clärchen."

Die Braut lachte das nicht zweimal lügen.

2. Kapitel.

Mit flösendem Herzen folgte Eva dem Mädchen die schmale Treppe mit dem schmiedgeschmückten Geländer hin-

□ Kaiserin-Spende für Groß-Berlin. Aus Anlaß ihres diesjährigen Geburtstages hat die Deutsche Kaiserin ein Geschenk von 30.000 Mark zur Unterstützung durch den Krieg direkt oder indirekt in Not geratener Familien, Groß-Berlins und der Stadt Potsdam zur Verfügung gestellt.

Verlustliste Nr. 214

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 22. Oktober 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Richter III, Arthur, Wilsdruff — verlo.

Seifert III, Oskar, Sachsdorf — I. v., war b. Pion. Bataill. 12 kommandiert.

Bungert, Friedrich, Unteroßnitz, Wilsdruff — gefallen.

Augustin, Arthur, Unterdorf — vermisst.

Jäger I. Kurt, Wilsdruff — I. verl.

Oberbach, Max (1. Komp.), Grumbach — vermisst.

John II, Emil (2. Komp.), Helbigsdorf — I. v., d. Cr.

Briefkasten.

R. — Wollen Sie nicht einmal eine Unsitte rügen, die sich die meisten Kirchenbesucher in unserer Stadt zu schulden kommen lassen. Sie besteht darin, daß fast alle Besucher das Schließen der Türen unterlassen. Man fragt an sich schon über einen steten unheimlichen Zug an einzelnen Stellen in unserer Kirche und muß sich nun noch gefallen zu lassen, daß derselbe durch Leichtfertigkeit anderer noch wesentlich erhöht und die Andacht dadurch gefördert wird. Herr Kitchner H. ist zwar stets bemüht, das Uebel abzustellen, doch kann er nicht an jeder Tür zu gleicher Zeit sein. Ich bin überzeugt, daß auch ein an den Türen angebrachtes Schild mit der Aufschrift „Tür zu!“ nicht helfen würde. — Bern, sehr gern erfülle ich Ihren Wunsch, weil es erwiesen ist, daß die Unsitte in Wirklichkeit besteht. Vielleicht führt die öffentliche Rüge zur Abstellung.

Kirchennotizen

für Mittwoch, den 27. Oktober.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Wochencommunion. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Rossener Produktionsbörse

am 22. Oktober 1915.

	1000 kg M. Pf. M. Pf. kg M. Pf. bis M. Pf.
Weizen	— 200 — 50 — bis 18 —
neu 75 kg	— — 50 —
neu 68/72	— — 50 —
Roggen	— 220 — 50 — 11 —
mit Auswuchs	— — 50 —
Gerste	— — 50 —
Brau	— — 50 —
Butter	— — 50 —
Hafer	— 800 — 50 — 15 —
alt	— 50 —
Futtermehl	— — 50 —
II	— — 50 —
Roggenkleie	— — 50 —
russische	— — 50 —
Weizenkleie grob	— — 50 —
Maisschlörn grob	— — 50 —
Maisschlörn	— — 50 —
Den. neu	per 50 Kilo M. 5 75 6 00
alt	50 —
Schäftekroh	50 2 50 8 60
Gedundekroh	50 2 2 2 50
Speise-Kartoffeln neu	50 8 50

Dresdner Produktionsbörse, 22. Oktober 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: —. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 280,00 M. gesetzlicher Höchstpreis. Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 230,00 M. gesetzlicher Höchstpreis, beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlagnahmte 50%, 300—400 M. gesetzlicher Höchstpreis, beschlagnahmte 50%, ausländische, beschlagnahmte 50% — M. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M. gesetzlicher Höchstpreis Ware beschlagnahmt. Mais, Cinqantaine — Kundenmais — M. beide beschlagnahmet. Delfauten, Winteraps, Ernte 1915, 600 M. gesetzlicher Höchstpreis, beschlagnahmt.

Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Saat, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller 18,00 M. (beschlagnahmt). Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saat, gesetzliche Höchstpreise für den Hersteller, ausländische Kleie: — bis —. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Dresden, 22. Oktober. (Marktpreise) Kartoffeln, inländische, a 50 Kilogramm 5 20 bis 5,20 M. Hen in Gebund a 50 Kilogramm bis — M. — Vsg. Zum Verlauf stand: — Jahre mit ca. — Zentner. Roggenstroh (Fiegeblattstroh) a Scheit 40 Mark bis 42 Mark.

Wochenspielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag „Fidelio, Leonore, Betty Schubert als Gast“. Mittwoch 3. historischer Opernabend „Die Jagd, Der Schauspieldirektor“, Freitag „Die Entführung aus dem Serail“, Sonnabend 1. Sinfoniekonzert Reihe B, Sonntag „Die Meistersinger von Nürnberg“, Anfang abends 1/2 Uhr, außer Mittwoch 7 Uhr und Sonntag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag „Meister Andrea“, Mittwoch „Gyzes und sein König“, Donnerstag „Hamlet“, Freitag „Der Strom“, Sonnabend „Das alte Heim“, Sonntag „Faust, Margarete: Leonore Ehre als Gast“, Montag „Der Weibsteufel“. Anfang abends 1/2 Uhr, außer Donnerstag 1/2 Uhr.

Residenz-Theater: Dienstag bis Montag „Der arme Millionär“ außer Sonnabend „Das Glücksmädchen“. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 1/2 Uhr. Sonntag nachmittag 1/4 Uhr „Das Glücksmädchen“.

Central-Theater: Montag bis Sonnabend „Das Farmermädchen“, Sonntag nachmittags „Rund um die Liebe“, abends „Die schöne Unbekannte“, Montag „Die schöne Unbekannte“.

Albert-Theater: Dienstag und Donnerstag „Ehreliche Arbeit“, Mittwoch „Großstadtlust“, Freitag und Montag „Nora“ (Gastspiel Albert und Else Bassermann), Sonnabend und Sonntag „Lehmanns Kinder“. Anfang abends 8 1/4 Uhr, außer Sonntag 8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr „Ehreliche Arbeit“.



Denk an uns sendet Salem-Aleikum oder Salem Gold Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe

Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück.

20 Stck. feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stck. feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak Cigaretten Fabr. Venizélos Dresden, J. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königs v. Sachsen

Trusfrei!

©

Der Musiksaal war der grösste Raum im Hause, ein- und vorne mit schönen Komponisten fröntenden dunklen Marmortischen, ein herrlicher Beobachtungsort in der Nähe des großen Mittelfensters, im Hintergrunde mit Seidenbrokat überzogene Polstermöbel, Sofas und Stühle, davor der Salontisch mit der passenden Decke aus Seidenbrokat. Kein Teppich, keine Vorhänge dämpfte und beeinträchtigte den edlen Ton des kostbaren Instrumentes, wertvolle Gemälde sahen von der dunklen, gold durchwirkten Tapete herab.

Claire sang und wies, ihr Verlobter schritt auf der Veranda, seine Zigarette rauchend, möglichst leise auf-tretend auf und ab.

Er hörte nicht zu, und doch waren seine Gedanken bei der Geliebten, angebeteten Braut.

Unwillkürlich verglich er ihre holdselige, an eine Venus gemähmende Erscheinung mit der verlämmerten, abgezehrten des armen Mädchens.

Er konnte es sich wohl vorstellen, daß sein Liebling sich vor der Fremden fürchtete, deren leidenschaftliches Leben ihn freilich nicht so fatal berührte, wie seine Damen.

Aber er dankte es seiner Mutter, daß sie der Fremden Schranken angewiesen, es war doch besser, wenn sein blondes Kind derart Gefühlsausbrüche gar nicht erst kennen lernte.

Wie ein holdseliger Engel neben einem Dämon war ihm Claire erschienen im Gegensatz zu der Fremden mit dem spiken eingeschlagenen Gesicht.

Und so läut und überholt von dunklem Erdenseelen sollte sie auchbleiben, sein lieber Engel, bald sein heißgeliebtes, verzötetes Weib.

Das Dazwischenkommen des dunkelhäutigen, vom Schuh gezeichneten Mädchens erschien ihm wie eine Mahnung.

Gortierung folgt.

auf. Traumbesangen betrat sie das Stübchen, zu dem sie von der Straße aus schmückt emporgekehrt hatte. Der Balkon reiner, berber Landluft ersüßte den Raum. Antikholzmöbel bildeten die Ausstattung, dazu eine Bank mit schön geschwungenen Lehnen von rotem Rohrfleisch, vor dem Fenster ein kleiner Schreibtisch, flatternde Mullgardinen und in der Ecke das blümchenweis überzogene Bett. An der Wand tickte eine Uhr, auf einer Tragere standen Bücher, Klassiker und gute Romane aus der Gegenwart.

Insummum entzündet, mit strahlendem Gesicht und gefalteten Händen hielt Eva Umschau.

So glücklich war sie nie zuvor gewesen.

Mit freundlichem Gruß, das Licht zurücklassend, war Minna hinausgegangen.

Eva schob den Ring vor. Dann sah sie sich an das Fenster, wo sie durch dunkle, schwärzende Föhrenzweige die Sterne blitzen sah. Alles wollte sie tun, um ihren Mann zu demeisen, sich Buneigung zu erwerben, sich dieses traute Heim zu erhalten. Summ und in Demut wollte sie ihrer Wohltätern dienen, die so mütterlich für sie sorgte.

Denken konnte sie nicht mehr. Die Augen fielen ihr zu. Nach zog sie sich aus und schliefte, nachdem sie die Lampe gelöscht, unter die leichte häule Decke. Mit einem Dampfbad auf dem Rücken schlief sie ein.

Claire sang niedliche Liebeslieder, die sie mit einer kleinen, doch angenehmen und wohlgeschulten Stimme recht hübsch vortrug.

Nur an ernste, gehaltvolle, oder gar dramatische Schöpfungen durfte sie sich nicht heranwagen, hatte die Frau Rat ihr wiederholt zu verstehen gegeben, da wurde sie unmatiglich, wußte nichts hinzuzulegen, quälte ihre Zuhörer.

Was! Was Claire sich daraus machte! Wenn es ihr einfiel, sang sie auch,

Der amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bis zur Drucklegung noch nicht eingegangen.

Verwundeten zu verbinden. Dies ist absolut wahr. Sie verstand natürlich, mit Feuerwaffen umzugehen, da ihr Bruder und Vater, die beide im Kriege gefallen waren, gute Schützen waren.

Die englische Presse schreibt sich also nicht, die Tat eines Mädchens bekannt zu geben und zu verbreitern, das aus dem Unterhalt zwei deutsche Soldaten erstickt. Wenn solche Taten, die jedem Kriegsgebrauch höhnisch erscheinen, noch obenste getestet werden, sollen sich Engländer und Franzosen nicht wundern, wenn mit den Schuldigen, gleichgültig welchem Geschlecht sie angehören, nach den Kriegsgefechten verfahren wird. Wäre das Mädchen ergreift und dann verdientermaßen von unseren Truppen erstickt worden, so würde sich die englische Presse in ihrem Entschließungsdruck über die „barbarische Kriegsführung der Deutschen“ nicht haben genug tun können, genau wie sie jetzt die öffentliche Meinung der Welt gegen uns aufzubringen sucht, weil in Belgien ein den Kriegsgefechten gemäß ergangenes Todesurteil an einer Engländerin vollstreckt worden ist, die des Kriegswerrats überführt worden war.

Die Schlacht am Isonzo.

Nach österreichischen Kriegspresse-Berichten.

Die dritte Schlacht am Isonzo ist im Gange, und an Punkten, wo die kürzlich feindlichen Kräfte angriffen, ist die Entscheidung schon gefallen. Die Italiener mussten auf der Front von Kartreit bis Tolmein unter Zurücklassung ganzer Berge von Leichen fliehen. Am unteren Isonzo nördlich und südlich des Görzer Brückenkopfes, beim Brückenkopf selbst und am Doberdoulateau hielten sich die Italiener auch blutige Nüsse und haben nicht die geringsten Chancen, auch mit weiteren Angriffen mehr Glück zu haben.

Wo die Italiener in die österreichischen Schützengräben eindringen konnten, wurden sie sofort zurückgeworfen oder niedergemacht. Im österreichischen Heeresbericht heißt es bezeichnend von dem Angriff auf dem Mont San Michele: Am Mont San Michele drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützenbedeckungen ein. Durch den folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unserem Besitz. Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern, auch im südlichen Nachbarabschnitt in unsere Schützengräben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück. Die Schlacht wurde durch einen 50stündigen Gefechtslauf eingeleitet und die Italiener setzten alle verfügbaren Kräfte ein, ohne Rücksicht auf die Opfer. Auch in Kärnten und Tirol wiederholten sie nach heftigen Geschäftskämpfen ihre Angriffe, gleichfalls völlig vergeblich. Ihre Absicht scheint zu sein, die österreichischen Streitkräfte zu fesseln, um ihre Verwendung in Bosnien oder an der serbischen Front zu verhindern. Nach den durchzogenen Misserfolgen und Verlusten, die ihnen die ersten beiden Isonzofechten gebracht haben, dürften sie wohl kaum darauf rechnen, die österreichischen Linien zu durchbrechen.

Kleine Kriegspost.

Toronto, 24. Okt. Die englische Regierung hat sich an die kanadische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, wenn irgend möglich, während der nächsten zwölf Monate England mit 200 000 neuen Truppen zu unterstützen. Kanada soll hierauf eine ausstimmende Antwort erteilt haben.

Czernowitz, 24. Okt. An der Donaufront wurde bei den Russen die Antwort größerer Verstärkungen aus dem Staatsgebiete gestellt. Die Russen beginnen die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zu verlegen.

Stockholm, 22. Okt. Die ganze Moskauer Verwaltung soll vor Gericht gestellt werden. Darunter befindet sich auch der frühere Kommandant von Moskau, Udrjanow, und seine beiden Gehilfen. Man spricht von riesigen Unterschleichen.

Athen, 22. Okt. Ein italienischer Dampfer ist von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt worden.

Sofia, 22. Okt. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die englische Flotte hat heute Dodegatik besetzt, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Von Freund und Feind.

Pumpt Amerika nicht mehr?

London, 22. Oktober.

Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Die Firma Morgan teilte mit, daß England und Frankreich hier zunächst keine Anteile mehr auszugeben beabsichtigen.

Hier stimmt etwas nicht. Erst gestern meldeten vier verbandsschriften, daß sowohl Italien als auch Russland in Amerika Geld und Kredit erhalten sollten — natürlich unter der Bürgschaft Englands —, und nun kommt die obige Erklärung Morgans. Soll sie besagen, daß nunmehr England und Frankreich unter der Firma Russlands und Italiens pumpen wollen, oder soll sie bedeuten, daß Amerika nichts mehr pumpt will? Eine Erklärung zu der Morganschen Erklärung wäre sehr interessant und sehr erwartungsvoll.

Die Balkansorgen des Vierverbandes.

Berlin, 23. Oktober.

England sucht Hilfsträte für den Balkan. Es fordert die Hilfe Griechenlands, wonach die Unterstützung Italiens, erhielt den Beistand Rumäniens. In allen Fällen wird mit Brotbrot und Fleisch gearbeitet; allen wird etwas versprochen, jedem aber auch gedroht. Den Griechen hat man die Insel Rhodos und Kleinasien geschenkt, geboten, wenn sie sofort gegen Bulgarien und die Türkei marschierten wollten, für den Fall der Weigerung aber mit Brotbrot und anderen Annehmlichkeiten gedroht. Griechenland lehnte jedoch ab. Den Italienern verspricht man öffentlich die Vorherrschaft im Mittelmeer und heimlich Vorteile, die schon den Serben zugestanden wurden, sobald sie gleichzeitig einige Armeen auf den Balkan entenden, und droht anderseits mit Revolution — Mobilisierung der Stiche. Italien aber scheint nicht mittun zu wollen. Den Rumänen stellt man einen (von ihnen erst zu erobernden) Teil Österreichs und Ungarns für einen schleunigen Einmarsch in Bulgarien in Aussicht und droht mit der Entzündung einer Volksbewegung wider Herrscher und Regierung für den Fall der Ablehnung. Rumäniens aber verhält sich passiv. Sollten diese drei Mächte bei ihrer Weigerung, dann wird England tun müssen, was es noch nie getan: es wird sich höchststrebend bemühen und den Krieg aus eigener Kraft weiterführen müssen.

König Peters Gelöbnis.

Wien, 23. Oktober.

Wie aus dem Kriegspressequartier mitgeteilt wird, hat

König Peter von Serbien Anfang Oktober einen Kriegsbeschluss erlassen, der folgende Stelle enthält:

„Ich weiß, daß alle Serben bereit sind, für das Vaterland zu sterben. Mir hat das Alter die Waffe aus den Händen gerungen. Ich, der ich zu einem König bestimmt wurde, besaß nicht mehr die Kraft, an der Seite meiner Armee den Verteidigungskrieg auf Tod und Leben zu führen. Ich bin ein schwacher Mensch, der auch alle, die serbischen Soldaten, die serbischen Bürger, die serbischen Frauen und Kinder nur liegen kann. Eines Schwören ich euch: Wenn der neue Kampf uns die Schmach bringt, daß wir unterliegen, dann kann auch ich den Untergang nicht überleben. Mit dem zusammenbrechenden Vaterlande werde dann auch ich sterben.“

Drohungen mit Goldstaubfeldzug sind auf der Balkanhalbinsel nichts Seltenes. Nach dem zweiten Balkantriege hatten sich bekanntlich die Montenegriner in Skutar festgelegt. Auf Aufforderung der Großmächte, den Platz, der dem neuen Fürstentum Albanien zugesetzt war, zu räumen, erwiderte König Nikola von Montenegro, er werde sterben, wenn man ihm Skutar nicht liege. Erfolgt! Die Montenegriner machen weinen, König Nikola aber wandelt noch heute im rostigenichte ...“

Grey als Don Quixote.

London, 23. Oktober.

„Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: Die Dinge müssen schlimm stehen, wenn das englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verlässt. Griechenland ist anfangs die Balkanflotte vom Kriege fernzuhalten und sucht sie jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir verloren hatten, Bulgaren zu verbünden, indem wir ihm Gebietsteile unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt ebenfalls auf unser Angebot eingeschritten. Griechen spielt zuerst den Don Quijote auf Kosten anderer und tut es jetzt aus unsere Kosten. — Wie bitter! Aber wie wahr!

Steigendes Unbehagen in Rumänien.

Czernowitz, 24. Oktober.

Die Handelskreise Rumäniens fühlen sich durch das Eingreifen der Entente auf dem Balkan beunruhigt. Der rumänische Außenhandel wird stark geschädigt. Die Unterbrechung der Linie Saloniki-Nisch droht Rumäniens Einfuhr aus dem Orient und seinem Außenhandel überhaupt zu untergraben. Die rumänische Kaufmannschaft hat Schritte beim Ministerium unternommen. Sie betont, daß die Neutralitätsverletzung durch die Entente in Griechenland für Rumänien verhängnisvoll sei. Das Handels Schiff „Romania“ mit für Rumänien bestimmten Waren mußte z. B. nach Schroden dirigiert werden. Über Russland gelangen die rumänischen Handelsgüter nach Rumänien. Die Befreiung Rumäniens unterminnt ebenfalls Schritte gegen die Beeinträchtigung des Handels.

Kronrat im serbischen Hauptquartier.

Budapest, 23. Oktober.

Nach einer Meldung aus Monastir hat im serbischen Hauptquartier ein Kronrat stattgefunden, in welchem Kronprinz Alexander zugegen habe, daß der Kampf gegen die Württemberger und Bulgaren aussichtslos sei. Unter Zustimmung des Wojwoden Putnik und des Ministerpräsidenten Baltschitsch soll der Thronfolger betont haben, daß nur ein Weg zur Rettung möglich sei. Frieden um jeden Preis mit den Gegnern. In diesem Sinne soll Kronprinz Alexander die Befürworter Serbiens telegraphiert haben, an den König von England, den Kaiser von Russland und den Präsidenten von Frankreich. Ein britisches Blatt will noch mehr wissen. Nach Abwendung der Telegramme an die drei Staatsoberhäupter soll es zwischen Baltschitsch und dem englischen und französischen Gesandten zu einer festigen Auseinandersetzung gekommen sein, worin Baltschitsch der Meinung Ausdruck gab, daß Serbien die verbündeten Generale ohne die verbündeten Armen nicht töten habe. Wir wissen nicht, ob Baltschitsch so gesprochen hat, fest steht aber, daß er so gesprochen haben könnte.

Politische Rundschau.

* In manchen sich mit Kartoffelhandel befassenden Kreisen wird darauf spekuliert, daß die von der Reichskartoffelstelle festgesetzten Grundpreise (55 bis 61 Mark die Tonne) doch über kurz oder lang erhöht würden, da die Reichsstelle zu diesem Preise keine Kartoffeln erhalten werde. Wie wir zuverlässig erfahren, wird gar nicht daran gedacht, die Kartoffelpreise zu erhöhen, und zwar jetzt nicht, noch in der Zukunft.

* Die vom Bundesrat erlassene Bekanntmachung über eine Borratsicherung von Getreide bestimmt, daß diese am 16. November stattfindet und sich auf die Borräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl erstreckt. Von der Aufnahme der Mehlborräte werden die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben, betroffen. Außerdem werden die Brotgetreide-, Hafer- und Mehlborräte festgestellt, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erbungsangebot auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäder, Konditorei oder Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November noch vorhanden sind. Die Betriebsinhaber sind zur genauen Anzeige ihrer Borräte verpflichtet. Borräte, die in fremden Speichern oder dergleichen lagern oder von Säldiervorlagern oder Kommunalverbänden an Trockenanstalten oder Mühlen überwiesen worden sind, sind von dem Inhaber anzugeben. Wer gegen die Bekanntmachung verstößt, hat empfindliche Geld- bzw. Gefangenstrafen zu gewärtigen.

Kommunisten.

* Über einen seltsamen Dokumentenfund in Belgrad wird dem „As“ aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet: Nach der Einnahme Belgrads hielten ungarische Gendarmen Haussuchungen in den Wohnungen ab. Bei dieser Gelegenheit wurden Papiere vorgefunden, die mit dem vor zwei Jahren eingetretenen Tode des serbischen Patriarchen Lucian Bogdanovic in Verbindung stehen. Aus den Briefen geht hervor, daß Bogdanovic wegen seiner Königstreue in Serbien sehr gehaßt wurde. Die Briefe beweisen, daß politische Kreise in Belgrad seit entschlossen waren, den Patriarchen aus der Welt zu schaffen. U. a. wurde ein Schreiben vorgefunden, in dem vorgeschlagen wird, den Aufenthalt des Patriarchen in Gastein zur Verwirrung dieses Planes zu benutzen. Dann könne es leicht gelingen, daß der Tod des Patriarchen dort einem Aufsehen zugeschrieben werde. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Bogdanovic tatsächlich einem Mordeinsatz zum Opfer gefallen ist.

Nah und Fern.

○ Preisregulierung für Brennspiritus. Die Preise für Brennspiritus in Litersflaschen, welche verkleben werden, betragen nach neuer Festsetzung der Spiritus-Zentrale im ganzen Reich 45 Pfennig für das Liter 9% prozentige, 42 Pfennig für das Liter 90 prozentige Ware, worin eine Ermäßigung von 15 Pfennigen für das Liter liegt. — Eine höhere Preissförderung ist mir insoweit zulässig, als sie auf vorangegangenen teureren Einkauf beruht und auch in diesem Falle nicht über den 10. November hinaus. Sollten zu späterer Zeit höhere als vorstehende Preise im Kleinhandel gefordert werden, so erkennt es nicht ausgeschlossen, daß die Regierung geheiliche Höchstpreise festsetzen wird.

○ Das Explosionsunglück in Paris. Bei der Explosion der Fabrik in der Rue Tolbiac wurden 37 Personen getötet. Die meisten Leichen sind bis zur Identifizierung verstimmt. Nach der Explosion, die in einem Holzschuppen stattfand, wo Granaten hergestellt wurden, standen sofort alle Bewohner aus Holz in Flammen. Es war wie ein ungeheures Strohfeuer, welches kaum einige Minuten dauerte. Als der Rauch sich verzogen hatte, stellte man fest, daß von den Baracken soviel nichts übrig geblieben war. Die Härtekeit der Explosion war derartig, daß in 100 Metern Umkreis alle Fenster und Schaukästen zerstört wurden. Die Fensterläden aller umliegenden Häuser waren abgerissen und die alten baulichen Baracken zum Einsturz gezwungen.

○ Ein neuer Skandal in Paris. Nach den Berichten Lyoner Blätter ist in Paris eine neue Skandalaffäre aufgedeckt worden, die großes Aufsehen macht. Zwei Stadtsärzte, ein Hilfs-Stabsarzt und mehrere Sekretäre des Rekrutierungs-Bureaus sowie zwei Militärärzte, von denen der eine Vorstand des Bezirkssrates von Seine ist, sind verhaftet worden. Die beiden Militärärzte hatten aufgrund ihrer Verbindungen durch Vermittlung der Stabsärzte und der Rekrutierungsbeamten militärfreiwillige Personen gegen Bezahlung von 2000 bis 10000 Franc als militärlängstig erklären lassen. Die Verhafteten, deren Zahl bisher 18 beträgt, hatten einflussreiche Beziehungen in politischen Kreisen.

Letzte Meldungen.

Die Zeppelin-Angst in London.

Haag, 24. Oktober. (tu.) Belgier, welche aus London hier angekommen sind, erzählen schreckliche Einzelheiten über Verwüstungen bei dem jüngsten Zeppelinangriff auf London. Über hundert Gebäude wurden beschädigt. Die englische Regierung setzt den Schaden auf mindestens zehn Millionen Pfund fest. Unter der Bevölkerung herrscht fortgesetzt eine wahre Panik, da die Regierung offenkundig keinen Schutz gewähren kann. (Ost. Tzg.)

Die Unruhen in Rumänien.

Bukarest, 24. Oktober. (tu.) „Dreptutea“ fordert das Publikum auf, an der heute angekündigten Kundgebung der Unionistenliga nicht teilzunehmen, sondern zu Hause zu bleiben, um Rumänien vor einer inneren Revolution zu bewahren. Das genannte Blatt bringt die Enttäuschung, Jonescu und Filipescu hätten vom rumänischen Gesandten 300 000 Lei für die Aufhebung des Pöbels erhalten. Brattianu hat die Absicht, heute bereits den Belagerungszustand zu verkünden. Er ist gewillt, mit eiserner Faust den inneren Frieden zu wahren. Die Unionistenliga hielt eine Sitzung zu Calea ab, die jedoch aufgelöst wurde, weil nach dem Versammlungsrecht Zusammenkünfte unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen.

Die Kämpfe an der bessarabischen Front.

Czernowitz, 25. Oktober. (tu.) Nach den vollständigen Meldungen für den Feind verlustreichen Durchbruchsversuchen gegen unsere bukowinisch-bessarabische Front verstrichen mehrere Tage ruhiger. Während dieser Zeit fanden Truppenverschiebungen statt. Offenkundig zwingt Munitionsmangel die Russen zu einer neuen Kampfart. Nach kurzen Artilleriefeuer führt der Feind rückstoffslos Kavallerie und Infanterie zum Kampf, die gewöhnlich in unserem Artilleriefeuer schwere Verluste erleiden. Drei derartig zusammengesetzte Attacken endeten mit schweren feindlichen Verlusten. Namentlich ein donisches Kosakenregiment ist fast vollständig zersprengt worden. Unter den Gefallenen befinden sich zwei hohe Offiziere, darunter der Regimentskommandeur.

Uesküb von den Bulgaren erobert.

Berlin, 24. Oktober. (tu.) Die bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingegangenes durch Funkenspruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. Oktober abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Uesküb vollständig erobert.

Der Dornenweg nach Serbien.

Konstantinopel, 25. Oktober. (tu.) In Salonski wurden bisher an französischen und englischen Truppen zusammen etwa 58000 Mann und 100 Kanonen gelandet. Davon entfallen 19000 Mann auf England. — In Richtung nach Serbien sind bisher 20000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12000 Mann, die restlichen 8000 Mann marschierten zur serbischen Grenze. Der Waggonmangel ist so empfindlich, daß, wenn der Bierverband wirklich 100000 Mann zur Unterstützung Serbiens zu befördern beabsichtigt, vier Wochen Zeit zum Transport nötig wären. Infolge des schlechten Zustandes der Landwege sind viele Truppen auf dem Marsch krank geworden. Diese sind in die Hospitalen nach Salonski zurückgeschickt worden. Im übrigen herrscht unter den Truppen, die zum Marsch gezwungen werden, widerspenstige Stimmung.

Das serbische Verteidigungssystem.

Sofia, 25. Oktober. (tu.) Das gesamte serbische Verteidigungssystem war auf der Annahme aufgebaut, daß starke Truppenkörper durch Mazedonien aus Saloniki eintreffen werden. Große Lager an Munition und sonstigen Kriegsmaterial waren in Mazedonien errichtet worden, um die Truppen des Bierverbandes zu versorgen. Die in Mazedonien operierende serbische Armee wird aus über 60000 Mann geschätzt, bestehend aus neuen, gut ausgerüsteten Truppenköpfen. Die bestellten Stellungen bei Kitka und Sultantepe, die mit starker Artillerie ausgerüstet waren, wurden verzweifelt verteidigt, jedoch setzte die bulgarische Offensive derart schnell ein, daß sie den serbischen Verteidigungsgürtel an mehreren Stellen durchbrach und die serbische Armee fluchtartig zurückstetete.

Englisch-französische Schifffahrtseinstellung in Griechenland.

Athen, 25. Oktober. (tu.) Die englisch-französischen Schiffsagenturen in Griechenland haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die Beamten sind bereits heimgereist. Die Unternehmungen übergeben die eingelaufenen Schiffe ihrer Linien der Dreiverbands-Armeeleitung in Saloniki. Sämtliche Schiffe wurden der Kriegsflotte eingereicht.

Griechenland vor der Entscheidung!

Budapest, 25. Oktober. (tu.) Nach einer Athener Meldung des Blattes "A Blag" überreichte Sir Elliot im Namen der Verbündeten dem Ministerpräsidenten Jaimis eine Note, in der betont wird, daß die Landung der verbündeten Truppen in Saloniki keinesfalls den Charakter einer Okkupation besitze, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstrebens der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Überzeugung gewinnen, daß ihre Kriegsoperationen durch willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität und weil Griechenland keinen ver-

tragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen sich weigere, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland seine Haltung fortzusetzen gedenke, müßten die Verbündeten sich bemühten sehen, das freundliche Verhältnis mit Griechenland abzubrechen. Der Bierverband verlangt die Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Budapest, 25. Oktober. (tu.) Die an der griechischen Grenze aufgestellten griechischen Truppen zwangen die vor einigen Tagen zumeist aus Kolonialtruppen bestehenden nach Serbien abgesetzten Dreiverbandstruppen zur Rückkehr.

Aus Stadt und Land.

Was die Woche brachte. Sie brachte fast ausnahmslos ein heftliches Herbstwetter, das den Landwirten wieder einmal gestaltete, mit voller Kraft und ohne Unterbrechung das Ernten der letzten Früchte, der Kartoffeln, des Krautes und der Rüben, und auch die sonst noch nötigen Arbeiten auf den Fluren vornehmen zu können. Zu den Seltenheiten gehört es auch, daß in diesem Jahre die beiden Jahrmarkstage in unserer Stadt auch schönes Wetter hatten. Der Verkehr war deshalb, besonders am ersten Jahrmarktstage, sehr lebhaft. Man freut sich selbst mit, wenn man die Märkte und die Geschäftsstellen von Zustriedenheit für diese Tage sprechen hört. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz berichtet, nachdem die von den Franzosen und Engländern unternommene gewaltige Offensive in ein Nichts zusammengebrochen ist, im allgemeinen Ruhe. Im Osten vermögen die Russen trotz oft heftiger Gegenwehr das unaufhaltsame Vordringen unserer verbündeten Heere nicht zu hemmen. Besonders spannend sind gegenwärtig die Berichte vom Balkanriegsschauplatz; sie werden auch, obwohl an letzter Stelle stehend, jedesmal zuerst gelesen. Für uns und unsere Verbündeten — dabei nicht zu vergessen der neue Bundesbruder, die Bulgaren — sind die Kampfplätze wiederum nur Siegesplaize, während sie für unsere Feinde Orte sind, die ihnen neue und seit der ganzen Kriegszeit die größten Sorgen bringen, wodurch selbst die kalten Verbrecher am Kriege erschüttert

werden und beim Herannahen des für sie schrecklichen Endes weg den Kampfplatz verlassen. Dankbar wurde es entgegenommen, über die Sitzen und Gebräuche der Balkanvölker in dem kirchlichen Familienabend belehrt zu werden. Noch einmal wollen wir unseres lieben Freundes in Amerika, des Herrn Binkert und seiner verehrten Gattin danken, die, bevorzugt um das Wohl der Bewohner ihrer Heimatstadt, durch übermäßige reiche Geldspenden die Not zu lindern suchten. Gleich erfreulich war die Zusammenstellung der bisher von der Gemeinde Grumbach aufgebrachten Liebesgaben und Unterstützungen für Kriegerfamilien. Mag der nun in allen Orten beginnende Konfirmandenunterricht den Schülern zum Segen gereichen.

Vom Weltkrieg 1914.

22. 10. Die Franzosen nordwestlich und südlich Metz gesunken. — Angriffe aus Lour unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. — Die Engländer beschlossen überreichlich würdig ein deutsches Lazarettschiff. — Die Österreich-Ungarischen U-Boote wieder: 8400 Gefangene. — Meldung, daß der japanische Kreuzer "Asahikawa" durch das deutsche U-Boot "S 90" versenkt wurde.

Vom Weltkrieg 1914.

23. 10. Deutsche Erfolge am Werkkanal und bei Dantzig. — Die Russen bei Augustow geschlagen. — Kreuzer "Karlsruhe" verloren im Atlantischen Ozean 15 englische Dampfer. — Das englische Dampfschiff "Triumph" vor Kaukasus läuft beschädigt — Sieg der Österreichischen bei Jawangorod: 8000 Russen gefangen. — Sachsen und Montenegro aus Bosnien verzeigt.

Vom Weltkrieg 1914.

24. 10. Heftige Kämpfe am Werkkanal, die sie die Deutschen hegisch verlassen. — Ausdrückliche Bekämpfung, daß der englische Kreuzer "Dreadnaught" durch ein deutsches U-Boot gesunken ist. — Die Russen bei Augustow geschlagen. — 25. 10. Erfolge der Deutschen in der Gegend von Oporn. — Gemeinsamer Vorstoß deutscher und österreichischer Streitkräfte bei Jawangorod. — Beginn der Offensive gegen Augustow. — 26. 10. Erneut heftige Kämpfe am Werkkanal, in denen die Deutschen Sieger bleiben. Deutsche und österreichische Truppen werfen starke russische Kräfte bei Jawangorod zurück.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr

I. Tagesschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privatschule

Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule
Dresden A 28, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509.

Für 2. Januar 1916
suche
Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde
Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler. Markt 10.
Fernsprecher 112. 3049

Für die schönen Geschenke und Aufmerksamkeiten, welche uns am 21. Oktober anlässlich unseres silbernen Ehejubiläums von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir hiermit nochmals unseren herzlichsten Dank und vergelt's Gott.

STEINBACH b. M., am 25. Oktober 1915.

Hermann Müller und Frau.
Gemeindevorstand.

Am Freitag abend 1/2 Uhr verschied nach langerem Leiden mein lieber guter Mann, der Gasthofsbesitzer

Ernst Gustav Kubisch

in seinem 62. Lebensjahr.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Limbach, am 23. Oktober 1915

Frau Anna verw. Kubisch zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

K. S. Militärverein für Wilsdruff u. Umgeg.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Herr Kamerad Ernst Gustav Kubisch-Limbach am 22. Oktober verstorben ist.

Herr Ernst Gustav Kubisch, Gasthofsbesitzer in Limbach, wurde am 7. Oktober 1854 in Limbach geboren. Seinem Könige diente er in der 1. Kompanie des Pionier-Bataillons zu Dresden in den Jahren 1874—77. Unserem Vereine gehörte er seit dem 28. August 1880 an.
Er ruhe in Frieden!

Geflügelzüchterverein
für Wilsdruff u. Umgegend.
Heute Dienstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im Gasthof "Gute Quelle".
Der Vorstand.

Schlehen, Hagebutten
und Holzäpfel
laufen
C. R. Sebastian & Co.

Gilt!
Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit:
Weiße Schmierseife Nr. 36 Mark
Hellbe Schmierseife Nr. 42 Mark.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Räthe. Bargmann,
Kiel, Hohenstaufenring 87.

Stellung sucht 17 jähriges, anständiges Mädchen als
Haus- oder
Wirtschaftsmädchen
bei Familienanschluß.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 217.

Defreisig
zu verkaufen.
Zimmerplatz Bruno Schuster
neben Fröhhaus' Brauerei.

Tischler
bei hohem Verdienst für dauernd
werden gesucht.
Franz Dyrsen,
Möbelfabrik, Döbeln.

Zahn-Praxis Kurt Behrendt

Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 bis 1/2 Uhr „Stadt Dresden“ 1 Treppe.

Ein tüchtiger zuverlässiger Rutschler

König Friedrich August-Mühlenwerke H.-G.
Döllzschen-Dresden.

Sucht für sofortigen oder späteren
Antritt einen
jungen Mann

im Alter von 15—17 Jahren zu
auswärtigen Brothüren. Derselbe
muß treu und ehrlich sein und
häusliche Arbeiten mit übernehmen.
Näheres Rich. Richter, Mühle
Klinphausen bei Wilsdruff.

Kräftiges Mädchen, ehrlich und
fein, 16—17 Jahre, welches schon
in Landwirtschaft tätig war, wird
zu Neujahr 1916 als
Wirtschaftsmädchen
gesucht. Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle dls. Bl. unter 211.

Gilt! Prima Qualität
lieft bis auf Weiteres
noch für 60 Mark pro Zentner.
Versand gegen Nachnahme oder vorher
Räthe. Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 87.

Visitenkarten
liefert an
die Buchdruckerei dls.
Blattes.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man
vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir
die traurige Nachricht, dass am 9. Oktober infolge
Granatsplitters mein heiß geliebter, herzensguter
Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes,
Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel

Walter Hebert
Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13, 3. Kompanie
den Heldentod für sein Vaterland gefunden hat.

Helbigsdorf, Herzogswalde,
Die tiefr. Gattin Hulda Hebert nebst Kind
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Du gingst so schwer und weinstest sehr,
Als ahnte Dir von einer Nimmerwiederkehr,
Kurz war unser Glück, gross ist der Schmerz,
Ruhe sanft, Du heiß geliebtes Herz.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF